

# GENÜGSAME PIONIERE

AUF DER DÜNE AM SCHWALBENBERG

© signatur – wissen erleben, Göttingen



## DIE DÜNEN – AUS FLUSSSAND GEBAUT

Nicht nur an Meeresküsten, sondern auch an großen Flüssen bildeten sich Dünen. Die Binnendünen im Allertal bestehen aus Sand, den die Aller einst mitführte und ablagerte. Mit Beginn der Nacheiszeit vor zirka 10.000 Jahren türmte der Wind diesen Sand zu Dünen auf.

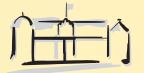
Wer heute auf dem Dünensand leben möchte, muss genügsam sein: Denn Nährstoffe, Wasser und Schatten sind hier Mangelware. Pflanzen wie das Silbergras oder die Sandsegge haben sich an diese Bedingungen angepasst. Ihr typisches Vorkommen auf Sand-Magerrasen veranlasste Botaniker, diese Pflanzengesellschaft nach ihnen zu benennen: Silbergras- und Sandseggen-Pionierrasen. Wie der Name verrät, gehören gerade auch diese beiden Arten zu den Erstbesiedlern von Dünen. In späteren Entwicklungsstadien verdrängen andere Pflanzen diese Spezialisten. Lernen Sie nun einige Dünenbewohner kennen!



## DIE BLAUFLÜGELIGE ÖDLANDSCHRECKE

... kann nur schlecht klettern, weshalb sie im offenen, vegetationsarmen Gelände lebt und damit zu den „Arten der ersten Stunde“ zählt. Um sie zu Gesicht zu bekommen, muss man allerdings zweimal hinschauen: Denn mit ihren Brauntönen ist sie eine Meisterin der Tarnung. Nur im Flug zeigt sie ihre leuchtend blauen Flügel. Obwohl Ödlandschrecken gute Flieger sind, legen sie auf diese Weise höchstens zehn Meter zurück. Und so bewegt sie sich hauptsächlich gehend fort.

Im Auftrag von:



Residenzstadt  
Celle

Gefördert durch die  
Niedersächsische  
Bingo-Umweltstiftung und  
die Naturschutzstiftung  
Celler Land



## DAS SILBERGRAS

... steht in auffällig graugrünen Grasbüscheln auf dem losen Sandboden – vor allem des Dünenkopfes. Seine steifen Blätter rollt das Silbergras ein, um sich so vor der Sonne und einer zu großen Verdunstung zu schützen. Auch andere Gräser solch trocken-warmer Standorte verringern mit dieser – in der Fachsprache als „borstlich“ bezeichneten Blattform – ihren Wasserverlust.



## DIE SANDSEGGE

... leistet dem Silbergras gerne Gesellschaft, denn auch sie wurzelt mit Vorliebe in offenen Sandflächen. Mit ihren unterirdischen Ausläufern schafft sie es, sich schnell auszubreiten. Gleichmäßig, wie auf eine Schnur aufgereiht, stehen die einzelnen Pflanzen nebeneinander in „Reih und Glied“, weshalb dieses Sauergras im Volksmund auch die Namen „Soldatensegge“ und „Gottes Nähmaschine“ trägt.



## DER KLEINE SAUERAMPFER

... erreicht, anders als seine Verwandten, nur eine Größe von 10 bis 30 Zentimetern. Nährstoffarme, leicht saure und lockere Böden – wie hier auf der Düne des Schwalbenbergs – kommen ihm zupass. Er blüht in rötlichen Rispen von Mai bis Juli. Doch im Gegensatz zu vielen anderen krautigen Pflanzen sind männliche und weibliche Blüten meist nicht auf ein und derselben Pflanze zu finden. Im Juni bildet der Kleine Sauerampfer zirka ein Millimeter große Früchte aus, die als Nüsschen bezeichnet werden.



## DIE ZAUNEIDECHSE

... liebt Sonnenbäder – und die kann sie hier auf dem Dünenhang auch zuhauf nehmen. Die Wärme braucht das wechselwarme Reptil, um seine Körpertemperatur zu regulieren. Und: Die Sonne „brütet“ sogar ihre in den Sand abgelegten Eier aus. Mit ihrer braunen Haut ist die Zauneidechse bestens getarnt. Nur zur Paarungszeit bekennen die Männchen Farbe: Dann nehmen Bauch und Flanken ein kräftiges Hellgrün an.



## DER BRAUNE GRASHÜPFER

... ist in Sachen Lebensraum nicht ganz so wählerisch wie die Ödlandschrecke und der Heidegrashüpfer: So kommt diese braun gefärbte Heuschrecke nicht nur in trocken-warmen, sondern auch in feuchteren Gebieten vor. Da sie zudem gut und weit fliegen kann, besiedelt sie schnell neue Lebensräume und zählt so, wie viele der hier vorgestellten Arten, ebenfalls zu den Pionieren.



## DER HEIDEGRASHÜPFER

... legt seine Eier nicht – wie die meisten anderen Heuschrecken – im Boden ab, sondern an die untersten Blattteile von Gräsern. Und so ist er auch weniger auf den freien Sandflächen zu finden, sondern mehr in den dichteren Gras- und Heidekrautbeständen. Wegen ihrer Braun- und Grünfarbtöne heben sich Heidegrashüpfer kaum von ihrer Umgebung ab. Auffällig ist nur das rot gefärbte Hinterteil der etwas kleineren Männchen.